

rintherbrief in der Diskussion um das schwache Gewissen des Bruders. Insgesamt eröffnet Müller hier aber neue Facetten im Umgang mit Bibeltexten.

Zu Kapitel 7 und 8 sind weiter oben bereits Anmerkungen gemacht worden. Hier wird der Ertrag zusammengefasst (7) und eine weitgehend unkommentierte Sammlung von Beispielen zur weiteren Diskussion angeboten (8).

*Bewertung:* Obwohl dieses Lehrbuch in erster Linie für den Unterricht im Fachbereich Missiologie konzipiert ist, bin ich der Meinung, dass es auch im Ethikunterricht seinen Platz verdient. Zum einen habe ich durch meine Arbeit an Seminaren und Fakultäten in Osteuropa selber erfahren, wie sich ein Ethikkurs ganz anders gestaltet, anders gefragt und argumentiert wird als in der Schweiz. Zum anderen wird man bei der Arbeit an dieser Thematik sensibilisiert im Blick auf die Begegnung mit Menschen anderer Kulturen, die mitten in unserer Gesellschaft leben. Und abgesehen von diesen ethischen und missiologischen Herausforderungen tut es jedem Theologen gut, sich mit dem eigenen Gewissen zu beschäftigen. Dazu leistet dieses Buch hervorragende Dienste.

Rainer Ebeling

---

Michael Schwantge: *Der (geplatzte) Traum vom Kind. Die „künstliche Befruchtung“ aus der Sicht christlicher Ethik*, Muldenhammer: Concepcion Seidel, 2010, Pb., 195 S., € 14,95

---

Der Autor ist Pastor. Das Buch ist eine überarbeitete Fassung seiner Diplomarbeit am Theologischen Seminar St. Chrischona.

In den ersten Kapiteln stellt S. die Methoden der assistierten Reproduktionsmedizin sowie die Erfolgchancen, Begleiterscheinung und Folgen einer entsprechenden Behandlung dar. Anschließend erfolgt die christlich-ethische Bewertung. Das knappe Fazit ist klar negativ: Die Methoden und Behandlungen sind abzulehnen. Zum Schluss werden alternative Wege für ungewollt kinderlose Paare skizziert und im Anhang ausgewählte rechtliche Texte (Gesetze, Urteile, Richtlinien) abgedruckt.

Das Vorgehen entspricht der üblichen Methodik in der wissenschaftlichen Ethik. Die Darstellung der assistierten Reproduktionsmedizin nimmt aber das ethische Urteil öfters vorweg, was einerseits die Sachlichkeit beeinträchtigt, andererseits zu gewissen Wiederholungen führt. Die problematischen Aspekte werden breit herausgearbeitet (psychische Belastung, gesundheitliche Risiken, wirtschaftliche Interessen, niedrige Erfolgchancen) und positive eher beiläufig erwähnt. Die komplexe Materie (zum Beispiel die verschiedenen Methoden) oder statistische Aussagen werden im Fließtext erläutert. Hilfreich wären veranschaulichende Grafiken, Tabellen oder Illustrationen. Fachbegriffe werden in den Fußnoten gut erklärt. (In einer weiteren Auflage wäre ein Glossar zu erwägen.)

Die ethischen Ausführungen sind überzeugend, wo sie die Menschenwürde ins Spiel bringen. Diese wird in der Gottebenbildlichkeit, im Woher des Menschseins verankert. Diese Würde wird verletzt, wenn Embryonen selektioniert, bewusst getötet oder gar für Experimente benutzt werden. Die Argumentation, dass der Embryo (bzw. ein Mensch mit Würde und Schutzanspruch) schon im Vor-Kern-Stadium vorliege, hat den Rezensenten nicht überzeugt. Hier scheint das ethische Anliegen, den Lebensschutz möglichst früh beginnen zu lassen, den nüchternen Blick auf die biochemischen Gegebenheiten zu trüben, die Logik zu umgehen und zu einem zu absoluten Urteil zu verleiten. Auch die Überlegungen zur Würde der Sexualität mit dem Schluss, ein Kind habe „das Recht, innerhalb einer Ehe und dem ehelichen Akt gezeugt zu werden“ (119), beruhen auf einer verengten Perspektive auf die Wirklichkeit bzw. einer idealisierten Sicht von Sexualität. Wiederum ist der Wunsch, noch etwas Weiteres gegen die assistierte Reproduktionsmedizin zu finden, Vater des Gedankens – anstelle einer umsichtigen ethischen Auseinandersetzung. So wird etwa kategorisch behauptet, eine entsprechende Behandlung sei „keine Liebestat, sondern ein liebloser Willensakt, der nur durch den Fortschritt der Technologie möglich ist“ (145). Einleitend wurde zwar eingegrenzt, dass es keine seelsorgerliche, sondern eine ethische Abhandlung sei, aber eine solche Aussage ist nicht nur verletzend für Paare, die diesen Weg gegangen sind, sondern konstruiert einen falschen Gegensatz (Liebestat – liebloser Willensakt). Es könnte auch liebevolle Willensakte und willentliche Liebestaten usw. geben.

Insgesamt ist das Buch mit einem aufklärerischen Anliegen und Pathos geschrieben: „Nach der Lektüre ... wird mancher sein Denken hinterfragen müssen und eine evtl. bisherige Ignoranz nicht mehr rechtfertigen können“ (26). Wer diesen Stil mag, kommt bei S. auf seine Rechnung.

*Paul Kleiner*